

An dieses Jahres Schwelle
 verharre
 still!
 Bedenke deinen Weg
 bis hin zu dieser Stunde.
 Nimm alles Glück,
 das du erfahren hast,
 hinein ins Unbekannte. –
 Streif' auch die Last,
 die dich bedrückte
 dann und wann,
 nicht ganz von deinen Schultern.
 Der Mensch braucht Bürden,
 um seiner selbst gewiß zu werden
 und seine Kräfte würdig zu entfalten.
 Wer nach den Sternen greift,
 braucht helle Augen.
 Wer sich am rohen mißt,
 lern' sich bescheiden.
 Das rechte Maß stellt uns hinein
 in unser Leben.
 Mit beiden Beinen
 fest auf uns'rer Erde,
 das Ewige im Auge
 und im Herzen.

Hans Bahrs



Ernst von Dombrowski

**Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Kameraden und Freunde!**

Wenn wir nun Rückschau halten auf das vergangene Jahr, was hat es gebracht? Immer noch regieren Lüge und Falschheit, immer noch gibt es in Österreich echte Meinungsfreiheit nicht, immer noch halten die Herrschenden die Macht mit Gewalt aufrecht und ersticken jeden Freiheitsfunken mit einer Flut von Gesetzen im Keim – und doch – der Widerstand wächst. Je dreister die totalitäre Macht auftritt, desto durchsichtiger wird ihre Tarnung und desto größer wird die Zahl derer, die sich dagegen auflehnen. Niemand nimmt ihnen mehr die vorgetäuschten gutmenschlichen, edlen Beweggründe ihres Handelns ab. Die nackte Raffgier ist sichtbar geworden.

Jahrzehntelanger Sozialabbau wie z. B. Einstellung von Bus- und Bahnlinien, Schließung von Postämtern, Auslagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland prägen das Land. Die Dörfer wurden verlassen, in die einst großzügig ausgebauten Gasthöfe, wo heute kein Urlauber mehr hinkommt, weil sich der Fremdenverkehr durch Billigflüge in der ganzen Welt abspielt, werden massenhaft Asylanten gesteckt, durch die sich die letzten verbliebenen Einheimischen bedroht fühlen. Zum Beispiel in dem kleinen Dorf Wölfnitz auf der Saualm, dort, wo die „Sonderanstalt für Asylanten“ steht, wo sich alle Gutmenschen Sorgen um das Wohlergehen von straffälligen Asylanten machen, hat sich noch keiner Gedanken über die noch dort lebenden Einheimischen gemacht. Die romanische Kirche des kleinen Ortes ist verplankt, die alte Volksschule schon lange geschlossen, das Pfarrhaus ausgestorben, die meisten Bauernhöfe verlassen. Ein Ehepaar ist auf seinem Bauernhof geblieben und sagt: „Es wurden viele Höfe aufgegeben und viele Menschen sind abgewandert. Jetzt leben die wenigen Verbliebenen in Angst vor den straffälligen Fremden. Eigentlich könnte man einen verlassenen Ort wohl anders auch beleben . . .“

Und dazu jetzt noch die Wirtschaftskrise, und es kommt einer Verhöhnung gleich, was eine Expertin, Frau Univ.-Prof. Dr. Linda Pelzmann von der Universität Klagenfurt, dazu zu sagen hat: „Kärnten ist eines der schönsten Rückzugsgebiete der Welt, zumindest Europas. Wir haben keine riesigen Großstädte, in denen Tausende Leute auf der Straße stehen werden, weil sie ihre Miete nicht mehr bezahlen können. Hier gibt es immer eine Großmutter, die ein warmes Zimmer hat und eine warme Suppe auf den Tisch stellt – mit ein paar lieben Worten. Es werden viele heimkehren. Den Rückzug beobachtet man ja schon seit einiger Zeit. Die Voraussetzung ist, daß man seine Beziehungen nicht beschädigt hat. Die braucht man in der Krise.“

Klingt gut nicht, vor allem wenn man weiß, daß man die Familie seit Jahrzehnten mit Erfolg zerstört hat. Und die Verantwortlichen haben sich alle schon heimlich, still und leise aus dem Staub gemacht.

Geben wir nicht auf, machen wir gemeinsam weiter, es wird sich wenden.

Ich bedanke mich bei allen, die uns geholfen haben, helfen Sie uns bitte auch weiterhin.

**Frohe Weihnachten und ein gutes, erfolgreiches Jahr 2009
 wünscht Ihnen im Namen aller Mitarbeiter**

Ihr Sepp Kraßnig